

Woche 1

# Alles auf Anfang

Sprüche 8,23.29–31 (in Auswahl)

## Die Weisheit spricht:

*Ich bin eingesetzt von Ewigkeit her. Als Gott die Grundfesten der Erde legte, da war ich beständig bei ihm und spielte vor ihm allezeit; ich spielte auf seinem Erdkreis und hatte meine Lust an den Menschenkindern.*

Sie sitzt zu seinen Füßen und spielt mit allem, dessen sie habhaft werden kann. Er hat unentwegt zu tun, aber dennoch oder gerade deswegen jeden Tag seine Freude an dem, was und wie sie es tut. Von Sophia ist die Rede. Von der Weisheit, wie sie im Alten Testament liebevoll persönlich geschildert ist. Sophia, die als Gottes Liebling von Urzeiten her existiert, ist die weibliche Begleiterin des großen Schöpfers, ein feminines Wesen, das untrennbar zu ihm gehört. Die Weisheit bewahrt zumindest vor größeren Pleiten.

Der Name ist trendy. Auf Standesämtern und am Taufbecken gehört Sophia stets zu den beliebtesten weiblichen Vornamen. Sophia ist en vogue. Ist es die Weisheit auch? Nach anfänglichem biblischen Denken umfasst die Weisheit zunächst geschicktes Handhaben der Materie, Naturerkenntnis und Klugheit bis hin zur List. Erziehung zur Weisheit verbindet praktische mit intellektuellen Fähigkeiten, lehrt Einsicht in Beziehungen und soziales Verhalten. Damit allein allerdings ist es nicht getan. Solche Weisheit kann in die Krise geraten. Man denke nur an Corona.

Jesus ist von Zeitgenossen als Verkörperung umfassender Weisheit verstanden worden. Diese Weisheit ist eine menschenzugewandte, die um notwendige Zeiten eigener Besinnung weiß. Es ist eine, die der Wahrheit verpflichtet ist, ohne ätzend-gemein zu werden. Eine Weisheit, die nicht straft und lohnt, sondern die allein aus Gnaden sich erbarmt für immer und ewig. Wer weise ist, unterscheidet nach alter Einsicht zwischen dem Mut, den es braucht, um Dinge zu

verändern, die verändert werden müssen, und der Gelassenheit, hinzunehmen, was nicht zu ändern ist.

Weisheit ist attraktiv – gerade weil sie irdische Gegebenheiten verlockend hinter sich lassen kann. Der Mensch „ist nur da ganz Mensch, wo er spielt“, meinte Friedrich Schiller. Das merken Kinder und Erwachsene, wenn sie sich zu Hause „verspielt“ zusammensetzen oder gemeinsam am Fernseher bei munteren Wettkämpfen anderer zuschauen. Spielen bringt viele positive Seiten eines Menschen zum Vorschein: Kreativität, Lust, sich zu messen; Fantasie; Wissen. Zumindest dann, wenn man sich nicht selbst blockiert und völlig verbissen auf einen möglichen Sieg fixiert.

Beim Spiel kann ich andere Rollen als die gewohnten annehmen, spielerisch meine Blockaden umgehen und sie vielleicht dadurch irgendwann ganz überwinden. Denn Weisheit schleppt sich nicht schwerblütig-depressiv, nicht vergrübelt vorwärts. Weisheit kommt leichtfüßig, lebenslustig, tänzelnd daher – ein federleichtes, geistliches Schwergewicht. Sophia spielt seit Urzeiten zu den Füßen Gottes. Sie ist „seine Lust täglich“, wie es die Sprüche Salomos sagen (Sprüche 8,30). Wie zauberhaft...

Reich' mir die Hand, Sophia, damit ich über Mauern springe.



**SUSANNE BREIT-KESSLER**

Regionalbischöfin i. R. und Vorsitzende im Kuratorium „7 Wochen Ohne“



## IMPULSFRAGEN:

1. Was spielte ich früher gerne? Was heute?
2. Bin ich ein „anderer Mensch“, wenn ich spiele? Welche Seiten von mir kommen dabei raus?
3. Wann ist ein Mensch für mich weise?